

Gesamtunterricht im Tessin

Autor(en): **Widmer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verlieren in ihr ein liebes, gutes Mütterchen. Oft sagte sie: „Mein Herz steht immer allen Lehrerinnen offen.“

Dankbar lebt das Andenken der beiden vorbildlichen Erzieherinnen im Herzen der Lehrerinnen weiter;

fest verankert in unserm Willen und Gemüt sollen ihre gediegenen Grundsätze sein, damit sie sich fortpflanzen auf unsere Schutzbefohlenen und so auch auf spätere Generationen.

— p —

Volksschule

Gesamtunterricht im Tessin

Im Auftrag des kant. Lehrerseminars Basel besuchte ich im Herbst des vergangenen Jahres verschiedene Schulen im Tessin und durfte dabei viel Interessantes erleben. Ich lernte eine Lehrerschaft kennen, die sich voll und ganz für ihren Beruf einsetzt, die mit begeisterter Hingabe unterrichtet und nie müde wird, neue Wege zu suchen. Es sind Lehrer und Lehrerinnen, die mit Freude in ihren selbstverständlichen Arbeitsgemeinschaften ihre gegenseitigen Erfahrungen austauschen und besprechen. Sie scheuen keine Mühe; sie setzen alles dran, eine freudige, fortschrittliche und zielstrebige Schule zu schaffen. Arbeitsprinzip, Freiluftschule, häufige Exkursionen sind im Tessin auch in entlegenen Tälern Selbstverständlichkeiten.

Grossen Eindruck machte auf mich die durchwegs bejahende Einstellung der Tessiner Lehrerschaft zum Gesamtunterricht, nicht nur in der Primarschule, sondern vor allem auch in der Scuola maggiore. Dies ist die Oberstufe der Volksschule. Sie untersteht dem Kanton, nicht den einzelnen Gemeinden und umfasst, an die fünfte Primarklasse anschliessend, ihrerseits drei Jahre. Sie wird von allen Knaben und Mädchen besucht, die sich nicht im Gymnasium oder später im Lehrerseminar ihre Ausbildung holen. Es besteht zwar die Möglichkeit des Uebertritts von der Scuola maggiore ins Gymnasium. An der Scuola maggiore herrscht das Klassenlehrersystem, d. h. der Klassenlehrer erteilt alle Fächer, ausser Religion, Singen, Zeichnen und Turnen, die fast durchwegs in den Hän-

den von Fachlehrern liegen. Doch ist auch in diesen Stunden der Klassenlehrer anwesend.

Durch Decroly (Belgien) und Ferrière (Genf) angeregt, führen die Tessiner Lehrern auf der Primarstufe selbstverständlichen Gesamtunterricht auch auf der Oberstufe weiter, in der Art, dass er n e b e n dem gefächerten Unterricht seinen Platz einnimmt. Er beansprucht wöchentlich mindestens drei (wenn möglich zusammenhängende) Stunden. Doch sind im Pensum zu seinen Gunsten Schiebungen möglich und erlaubt, sobald es sich als tunlich erweist. Der gefächerte Unterricht (italienische Sprache mit Lektüre, Aufsatz etc., Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde) stellt sich seinerseits immer wieder gerne in den Dienst des Gesamtunterrichts.

Dem Gesamtunterricht im Tessin liegen, ähnlich wie bei deutschen und österreichischen Systemen, die „Kreise“ zugrunde, die Cicli oder Centri d'interesse. Es sind auffallenderweise stets Stoff- oder Sachkreise, die aber so ausgestaltet werden, dass sie die Schüler trotzdem mitten ins Leben hinein führen. Diese Kreise werden von den Lehrern jeweils selbst bestimmt und beliebig lange ausgewertet. Es stand in einer Mädchenklasse der Kreis zur Behandlung: „W i e u n s e r e K l e i d e r e n t s t e h e n.“ Neben den Gespinstpflanzen, neben Seidenraupe und Schaf kommt auch die Herstellung der verschiedenen Gewebe zur Sprache, mit praktischen Uebungen am selbstgefertigten Webrahmen. Die verschie-

denen Arten der Färberei werden aufgezeigt; die Klasse besucht eine Handweberei und legt eine Sammlung von Stoffmustern an.

Asien als Heimat der Seide und Amerika als Gebiet der Baumwollpflanzungen bieten Gelegenheit zu geographischen Besprechungen. Wolle, Seide und Kunstseide in der Schweiz führen zu wirtschaftlichen Erörterungen, und endlich wird der Kreis durch Gedichte und Lektüre literarisch und sprachlich ausgewertet. Zum Abschluss folgen geschichtliche Betrachtungen über die Entwicklung des Kleides im Laufe der Jahrhunderte. In den Fachstunden wird der Kreis auch durch mathematische Probleme ergänzt.

Die Schülerinnen führen über alles, was sie zum Kreis sehen, hören und erleben, ein Arbeitsheft, das sie nach ihrem Gutdünken und zu ihrer Freude mit Aufsätzen, Gedichten, Liedern, mit sprachlichen Zusammenstellungen (z. B. Wortfamilien), mit Zeichnungen, ausgeschnittenen Zeitungsartikeln und Bildern füllen. Besonders originelle Arbeiten tragen sie während der Freistunden ins Klassenheft ein, das nun seinerseits ein vollständiges Bild des Kreises und seiner Teilgebiete gibt. Die ganze Schulstube ist übrigens „stilrein“. An den Wänden hängen zum Kreis passende Bilder, Zeichnungen, Mustertabellen und Plakate. Auf den grossen Ausstellungstischen (solche finden sich in jeder Klasse) liegen Sammelmappen und interessante Einzelarbeiten, z. B. geographische Skizzen und Reliefdarstellungen. Alles atmet den *Ciclo d'interesse*.

In ähnlicher Art werden andere Kreise erarbeitet, z. B. „*Come si fa il bucato*“ (wie man wäscht). Was wissen wir eigentlich darüber? Die kleinen Tessinerinnen aus Locarno wollten darüber etwas erfahren, schrieben in fast alle europäischen und mehrere überseeische Staaten und erhielten prompte Auskunft. Doch damit gaben sie sich nicht zufrieden. Es folgten Besprechungen über Seife, Waschmittel und deren Herstellung. (Korrespondenz mit schweiz. Seife-

fabriken). Ein richtiger Wäschetag wurde durchgeführt. Eine Glätterin erzählte der Klasse Erlebnisse aus ihrem Beruf, und schliesslich mussten die Schülerinnen schadhafte Kleidungsstücke flicken. (Die Handarbeitsstunden werden in fast allen Klassen von der Klassenlehrerin erteilt.)

Eine andere Lehrerin führte die Schülerinnen einer letzten Klasse (14jährig) eben ein in den Kreis „Die Milch“. Die Besprechungen leiten zum Kleinkind hin, so dass der Unterricht in Säuglingspflege einsetzen kann. Daneben sollen die Mädchen eine Säuglingsausstattung anfertigen.

Für Mädchen und Buben gleicherweise interessant ist der Kreis „*La Madonna del Sasso*“. Der geologische Aufbau des Berghanges, die Entstehung der Ramognaschlucht, die Moose und Flechten, Sträucher und Bäume des Gebietes, die Entstehung und Entwicklung des Wallfahrtsortes, der Bau des Bergbähnchens, alles gelangte zu ausführlicher Behandlung (Lehrausgänge). Die Bevölkerung half mit, wo sie konnte. Strassenarbeiter schleppten Steine herbei; die Verwaltung des Drahtseilbähnchens gestattete der ganzen Klasse eine Gratisfahrt; die Mönche von Madonna del Sasso übernahmen im Anschluss an kunsthistorische Besprechungen orientierende Führungen durch die Kirche.

Gesamtunterricht bei den Knaben! Eine Bubenklasse arbeitet diesen Winter am Kreis „*Il libro*“. Die Schüler erfahren, wo die ersten Bücher entstanden sind; sie reden vom Werden des Buches, vom Wert des guten Buches und von den Bibliotheken. Im Werkunterricht lernen sie ein Buch binden. Sie gründen eine Klassenbibliothek, die sie selbst organisieren und verwalten. Jeder Knabe erhält im Laufe des Jahres (das Schuljahr beginnt im Herbst) seine Sonderaufgabe. Einer hatte bereits mit seinem Vater ein Büchergestell geschreinert und es voll Stolz zur Schule geschleppt, wo ein Kamerad es

nun malen musste. Die Klasse sprühte vor Eifer für alle neuen Aufgaben.

Einen ganz besonders anregenden Gesamtunterricht fand ich im Istituto Rusca in Gravesano. Diese Schule wurde von einem in Italien verstorbenen Bürger der Gemeinde gestiftet, ist aber jetzt als Scuola maggiore vom Kanton übernommen worden. Gravesano selbst ist ein kleines Dorf. Die Schule wird jedoch von den Knaben und Mädchen aus neun umliegenden Landgemeinden besucht. In Gravesano sind nun Schule und Leben wirklich eins geworden. Die Schule will tüchtige Menschen erziehen und heranbilden, die sich später im Leben zurechtfinden. Selbständigkeit des jungen Menschen ist das Ziel der Schule. Die Schüler haben mit Hilfe der Lehrerschaft und zugezogener Sachverständiger hinter dem Schulhaus einen Rebberg angelegt und selbst das Stützmäuerchen aus Zement aufgeführt. Daneben liegen die Gemüesfelder, die Frühbeete und der Obstgarten. Hier ist das eigentliche Arbeitsgebiet der Schule. Die Schüler und Schülerinnen lernen in praktischer Arbeit Garten und Feld bebauen, Reben und Obstbäume pflegen. Sie werden zu genauer Beobachtung angehalten. Beobachtungen und Fragen werden alsdann zur Verwertung den einzelnen Fachstunden zugewiesen. Letztes Jahr stand der Rebberg im Mittelpunkt alles Schaffens. Das Arbeitsheft gibt davon ein beredtes Zeugnis. Wir finden darin: Photographische Aufnahmen des Weinbergs, der Sterilisierung des Traubensaftes in Flaschen, der Folgen eines Hagelwetters, ferner genaue Zeichnungen (Traube, Querschnitt durch die Beere, Gärungsversuche). Ein Gedicht

„Il silvano ubriaco“, ein Aufsatz „Un grappolo d'uva“, eine Zusammenstellung der Wortfamilie zu „vigna“ sind Beweis der sprachlichen Schulung. Von der praktischen Arbeit reden die Illustrationen zum Rebenbau (in Lauben und Reihen), die Aufstellung des Inventars der Garten- und Feldgeräte, die Bemerkungen über das Beschneiden der Rebe, über Schädlinge des Weinstocks und deren Bekämpfung, über Hagelschlag und dessen Folgen, und endlich über die Versicherung. Die nötigen Formulare (Police, Schadenerklärung) sind ins Heft eingeklebt worden. Aus dem Französisch-Unterricht stammt das Aufsätzchen „la vendange“. Der Rechenunterricht hat verschiedene einschlägige Probleme aufgegriffen, und von einer Bildbetrachtung spricht die kleine Reproduktion des Gemäldes „Madonna dell' uva“ von P. Mignard.

Ich habe das Arbeitsheft von Gravesano mehr als einmal durchblättern müssen, und ich staunte ehrlich über all das, was unsere Kolleginnen und Kollegen im Tessin so still und selbstverständlich leisten. Ich habe auch gestaunt über die freudige Mitarbeit der Tessiner Jugend, die vor Arbeitseifer förmlich strahlt. Der Pädagoge Lombardo-Radice aus Rom hat vor einiger Zeit den Tessin bereist und steht seither mit der Tessiner Lehrerschaft in Zusammenarbeit. Ob nicht auch wir Kolleginnen und Kollegen der deutschen Schweiz mehr als bis anhin mit unserer Kollegschaft der Südschweiz Kontakt suchen sollten? Sie würde sich darüber freuen, und ich glaube, sie hat uns manches zu sagen.

Basel.

E. Widmer.

Schülerskizzen

Klara.

Von allen Mädchen, die sich zur Aufnahmeprüfung in die Realschule — anderswo nennt man sie Sekundarschule — eingefunden, ist Klara die ungenierteste. Das will mir nicht recht gefallen. Es liegt für mich fast etwas Verletzen-

des in ihrem Benehmen. In meiner schulmeisterlichen Eitelkeit hätte ich es wahrhaft nicht ungern gesehen, wenn bei meinem ersten Erscheinen alle Kandidaten und Kandidatinnen in ein ehrfurchtsvolles Schweigen verfallen wären und mich mit verängstigten Augen angesehen hät-